

## Kampf den Dämonen

Natascha Stellmach  
macht Kunst mit der  
Tattoomaschine – und  
jeder kann mitmachen

Erst das D. Ein Geräusch etwas hochfrequenter, als das Durchbrechen des Zahnschmelzes mit einem Bohrer. Ein flirrendes Surren. Durch seine Brille schaut ein Mitte-Vierzig-Mann auf das aus seinem Arm austretende Blut. U. E. L. L.: Duell steht jetzt auf seinem Unterarm. Durch die Fensterscheiben am Strausberger Platz können die Gäste der Vernissage „I don't have a gun“ sehen, wie die Künstlerin das Blut mit einem Tuch wewischt. Natascha Stellmach schaut ange-

strengt, aber zufrieden. Es ist die dritte Schicht Haut, die sie an diesem Abend mit einer Tätowiermaschine abgetragen hat. Teil ihrer Kunst sind inkless Tattoos – also tintenlose Tätowierungen.

2008 hat sich für eine kurze Zeit die ganze Welt mit Natascha Stellmach beschäftigt, wirklich. The Sun, The Guardian, sogar der Dalai Lama könnte von ihr gehört haben, da The Himalayan Times auch von ihrer Arbeit berichtete. Damals wusste man nicht so recht, wer diese Australierin mit dem deutschen Namen sein soll. „Sie fragten sich, bin ich ein Psychopath, eine Kriminelle?“, erinnert sich Stellmach in der Galerie Wagner + Partner. Dabei wäre die Antwort so einfach gewesen. Künstlerin.

Stellmach präsentierte damals eine Installation „Set Me Free (I Just Wanted To Love Me)“, die aus einem Joint und

einem Etui bestand. Im Joint war angeblich Kurt Cobains Asche, und sie wollte ihn angeblich rauchen.

Die Tochter deutscher Eltern wurde 1970 in Australien geboren. Seit 2004 lebt sie in Berlin, aber auch noch in Australien. „Ich bin ein zerrissener Welt-



Mit der Tattoonadel gemalt Natascha Stellmachs „I don't have a gun“ (Detail)

bürger.“ Was sie aber an Deutschland schätzt, und jetzt mal bitte alle Berufsdemonstranten aufgepasst, die am 1. Mai so tun, als würden wir in einem totalitären System leben, sind Kunst- und Meinungsfreiheit hier. Jedenfalls gab es einen riesigen Aufschrei um die Asche von Kurt Cobain. Es gab Morddrohungen, das ganze Programm, das abspielt wird, wenn man mit einer Ikone spielt. „Zum Glück habe ich diese Arbeit in Deutschland gezeigt. Die lockeren Waffengesetze in Amerika hätten mir gefährlich werden können.“ Dabei wollte sie ja wirklich seinen Geist befreien.

Und überhaupt, wie kann man dieser zierlichen, nach Vanille duftenden Frau etwas antun wollen? Natascha Stellmach ist kein Freak, keine Verrückte, in ihrer Kunst liegt eine tiefe, rituelle Kraft. Das Befreien des Geistes durch den Rauch

zum Beispiel, das greift doch indianische Motive auf.

In ihren Arbeiten ist das Thema Befreiung stets präsent. Die Tattoowerke, die Wörter, die sie in die Haut der Freiwilligen reißt, sind Dämonen, von denen sich die Gezeichneten lossagen wollen. „Duell“ steht für den Kampf des Manns mit sich selbst. Eine Frau lässt sich „Schwarze Galle“ auf den Bauch schreiben. Jeden Freitag bis in den August können Freiwillige sich mit tintenloser Nadel von ihren Dämonen lossagen. Anmelden muss man sich in der Galerie. Mit der Zeit verblassen die Verletzungen, bis sie ganz verschwinden. Und auf den Bildern wird Natascha auch immer bleicher. *Frédéric Schwilden*

➤ Wagner & Partner, Strausberger Platz 8, Di-Sa 1-18 Uhr. Bis 20. Juli